

Das Treffen mit Stefana Bosse und Stephen Reed verlief insofern erfolgreich, als wir uns darauf verständigten, ein weiteres Treffen zu organisieren. Dabei wurde deutlich, dass für die Gründung der Psychedelic Society Germany die persönliche Anwesenheit engagierter Menschen entscheidend ist – nicht lediglich eine Webseite oder eine Facebook-Seite. In diesem Zusammenhang waren auch Kjertan sowie seine englischsprachigen Expat-Freunde aus Berlin ausdrücklich eingeladen.

Im weiteren Verlauf stellte sich jedoch heraus, dass sie nicht erschienen sind. Unsere anfängliche Befürchtung, die Gründung könnte von Beginn an von Reibungen geprägt sein, bestätigte sich zunächst nicht – zu unserer Überraschung waren wir unter uns. Einige Teilnehmende waren zwar gut mit der englischsprachigen Expat-Community vernetzt, zeigten sich jedoch ebenfalls erstaunt darüber, dass niemand aus dieser Community, auch nicht Kerthan, anwesend war.

Rückblickend muss ich jedoch sagen, dass ich die Situation unterschätzt habe. Es kann sinnvoll sein, auch kleinere Spannungen genauer zu betrachten, da sie das Potenzial haben, sich langfristig zu verfestigen und wiederholt Probleme zu verursachen. Genau das war hier der Fall.

Ich habe unterschätzt, wie groß die Zahl der Menschen in Berlin ist, die kein Deutsch sprechen und sich als Expats verstehen – und dass diese Gruppe in den folgenden Jahren weiter wachsen wird. Parallel dazu entwickelte sich in Berlin eine eigenständige, überwiegend englischsprachige Szene, in der Deutsch teils als überholt oder verzichtbar betrachtet wird. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass vielfach kaum Interesse daran besteht, welche Entwicklungen und Erfahrungen es im deutschsprachigen Raum im Bereich psychedelischer Arbeit bereits gegeben hat. Man könnte auch sagen, dass diese für viele schlicht unsichtbar bleiben, da ihnen der sprachliche Zugang fehlt.

Diese stark ausgeprägte englischsprachige Expat-Szene in Berlin und die deutschsprachigen Psychonauten sind seit diesem Zeitpunkt leider nicht mehr wirklich zusammengekommen. Im weiteren Verlauf verstärkte sich die Trennung dieser beiden Gruppen teilweise und äußerte sich stellenweise in Konkurrenz, Missgunst und weniger konstruktiven Dynamiken. Bis heute ist diese Spaltung nicht vollständig überwunden.

English (translation):

The meeting with Stefana Bosse and Stephen Reed was successful in the sense that we agreed to organize a follow-up meeting. It became clear that the founding of the Psychedelic Society Germany would require the physical presence of committed individuals—not merely a website or a Facebook page. In this context, Kjertan and his English-speaking expat friends from Berlin were explicitly invited.

However, as events unfolded, they did not attend. Our initial concern that the founding process might begin with friction did not materialize at first—to our surprise, we found ourselves among ourselves. A few participants were well connected to the English-speaking expat community, but they too were surprised that no one from that community, including Kerthan, had shown up.

In retrospect, however, I must say that I underestimated the situation. It can be important to pay closer attention even to minor tensions, as they may carry the potential to develop into recurring issues over time. This proved to be the case here.

I underestimated the number of people in Berlin who do not speak German and identify as expats—and how significantly this group would grow in the years that followed. At the same time, a distinct, predominantly English-speaking culture and scene developed in Berlin, in which German is sometimes regarded as outdated or unnecessary. What I find particularly striking is that there is often little interest in the developments and experiences that have taken place within the German-speaking psychedelic landscape over many years. One could also argue that these remain largely invisible due to the language barrier.

Since that time, the strongly established English-speaking expat scene in Berlin and the German-speaking psychonauts have unfortunately never truly come together again. Over time, the separation between these two groups intensified and occasionally manifested in competition, resentment, and less constructive dynamics. To this day, this divide has not been fully healed.

